



Abb. 81. Grablegung. Eine Grabkapellenplastik?

an das Grazer Bild. Wir beschränken diesen Hinweis auf die vier Hauptfiguren unseres Grazer Werkes, auf Maria, Gottvater, Christus und den Mitte links oben sich niederneigenden Apostel. Schreiner bemängelte an der Madonna eine „nicht ästhetische Stellung“ und meinte damit wohl den Kunstkniff des Malers, den auch er „einen der genialsten Maler der venetianischen Schule“ nennt, durch den auf Brust und Knie auffallenden Lichtstrahl, die Formen zu betonen, die harmloseren Venetianer müssen diese Modellierung ansprechend und reizend gefunden haben, denn sie kehrt bei Tintoretto beinahe bei jeder seiner unzähligen Mariendarstellungen wieder. Bei Gottvater sticht hervor der stark belichtete, haarlose Hinterkopf, brüsk herausgesagt, die schimmernde Glatze; dieser arglose Zug findet sich an Sankt Marzelian (26), Evangelist Lukas (52), zwei Aposteln im Abendmahl (88), Doge Girolamo (90), Martyrium St. Christophs (96) und anderswo. An Gottsohn und dem genannten Apostel finde ich gleich charakteristisch die hohe lichte Stirn und das stark kontrastierende ungelockte dunkle, ja schwarze Haar. Dieser Typus erscheint geradezu auffällig häufig, gleich am Bilde 1 — dem Selbstporträt —, auch wenn hier das Haar noch tief in die Stirne hängt, bezeichnender am Bildnis eines Mannes (76), am Zuseher (115), am Fackelträger der Fußwaschung (139), am ersten Schatzträger der Kämmerer (149), am Christus der Rochus-Vision (199), des Paradieses und so weiter. Weil man an den für ausgesprochene Untersicht berechneten kühnen Verkürzungen — Engel von Graz — bei Tintoretto wie seinem Schüler de Pomis mitunter herbe Kritik geübt hat, dieser Zug ist beim Lehrer geradezu hervorstechend, selbst an der hehren Erlösergestalt, ich nenne nur ein markantes Beispiel, die Versuchung des hl. Antonius. Noch halsbrecherischer stürzt, beinahe kopfüber, St. Markus zur Sklavenbefreiung nieder ...

Ich gestehe ohneweiters zu, daß diese meine Argumente nicht viel mehr beweisen — als ein Werkstattwerk, eine Schülerarbeit. Dr. Wilhelm Suida hat schon 1932 in der „Tagespost“ eine kluge Echtheitsstudie angestellt, die zum Schlusse kam: „Eine ganz fremde Hand, wohl überhaupt kein Venetianer, hat die beiden bärtigen Apostel links unten hinzugefügt ... In Tintoretts Werkstatt haben untergeordnete, doch immerhin geübte Hände die Fertigstellung der Christusfigur, zahlreicher Engel sowie der Apostel